

Schönburger Tageblatt

Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen. Beiträge sind erwünscht und werden eventuell honorirt. Annahme von Inseraten für die nächstfolgende Nummer bis Mittags 12 Uhr des vorhergehenden Tages.

und
Waldenburger Anzeiger.

Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf. Alle Postanstalten, die Expedition und die Colporteurs dieses Blattes nehmen Bestellungen an. Einzelne Nummern 8 Pf. Inserate pro Zeile 10 Pf., unter Eingeladnt 20 Pf.

Amtsblatt für den Stadtrath zu Waldenburg.

N^o 67.

Donnerstag, den 20. März

1884.

*Waldenburg, 19. März 1884.

Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Der Kaiser empfing am Montag Abend den Besuch des deutschen Kronprinzen und der in Berlin eingetroffenen Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin. Dienstag nahm der Kaiser die üblichen Vorträge entgegen und erteilte Audienzen. Am Mittwoch wird der bisherige russische Botschafter in Berlin, von Saburow, sein Abberufungsschreiben überreichen.

In seiner großen Rede über die Lasteraffäre sagte der Reichskanzler bekanntlich: „Die Opposition hat diese Sache in maßloser Weise ausgenutzt,“ worauf auf der linken Seite des Hauses „Pfui“ gerufen wurde. Der Kaiser meldete sich trotz der Aufforderung des Reichskanzlers nicht. Conservativerseits ist verschiedentlich darauf hingedeutet, daß eine Rectification des betr. Abgeordneten seitens seiner — der freisinnigen — Partei wohl am Platze wäre, was bisher nicht geschehen ist, und, wenn man der „Voss. Ztg.“ glauben darf, auch nicht geschehen wird. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ legt die Sache nun nochmals in folgenden Worten nahe: „Der Urheber dieser Unterbrechung hat sich bisher nicht genannt; Zeugen des Vorganges behaupten aber, der Zuruf sei von der Stelle ausgegangen, an welcher sie unmittelbar vorher den secessionistischen Abg. Dr. Dohrn wahrgenommen hatten.“ Ein Pendant zu dem Vorfall bietet der bekannte Zuruf des Abg. Strume „Unwürdig!“ Dieser meldete sich aber auf die Interpellation des Kanzlers.

Die Chancen des Socialistengesetzes, das am Donnerstag im Reichstag in erster Lesung beraten werden wird, haben sich gebessert, nachdem ein nicht unwesentlicher Theil der Centrapartei sich dafür ausgesprochen hat. Auf jeden Fall wird das Gesetz aber einer Commission zur Vorberatung überwiesen werden. Es scheint übrigens, als ob sich das Centrum seine definitive Entschließung mit Rücksicht auf die schwebenden kirchenpolitischen Anträge noch möglichst lange vorbehalten wollte.

Der „Kuryer Pohnanski“ bringt ganz bestimmt die Nachricht aus dem Vatikan, daß Cardinal Ledochowski demselben am 1. April verläßt und in das Palais Antici Mattei überfiedelt. Das Ledochowski'sche Organ behauptet, daß wohl die preussische Regierung dem päpstlichen Stuhle vorher die Versicherung gegeben haben muß, den Cardinal wegen der in Preußen über ihn verhängten Strafen unbehelligt zu lassen.

Die deutsche freisinnige Partei hat sich am Dienstag Vormittag im Reichstag als Fraction constituirt. In den Vorstand wurden gewählt die Abgg. v. Fockenberg, Frhr. v. Stauffenberg, Richter, Bamberger, Hänel, Birchow, Richter-Hagen, Klog. Als Schriftführer fungiren die Abgg. Hermes, Schrader, Dohrn, Rademacher.

Der preussische Eisenbahnminister Maybach ist seit einigen Tagen durch heftige Erkältung genöthigt, das Zimmer zu hüten.

Die Sitzung des Reichstages vom letzten Freitag wurde vom Präsidenten v. Levetzow mit der folgenden nur wenig bemerkten und in den Zeitungsberichten nicht erwähnten Notiz eröffnet: Durch Herrn Robert Kühnert in Cincinnati ist mir für den Reichstag ein auf den Abgeordneten Laster bezüglicher Beileidsausdruck der dortigen deutschen Turngemeinde zugegangen. Ich werde den Dank des Reichstages für die Theilnahme abstatten.“

Der preussische Minister von Puttkamer hat nach der Rückkehr des Criminal-Commissars Hoft aus

Ronitz denselben in längerer Audienz empfangen und sich eingehend von ihm berichten lassen über dessen Wahrnehmungen, die er in Betreff des Synagogenbrandes in Neustettin gemacht, den Aufenthalt daselbst, den Prozeß in Ronitz u. s. w.

Auf dem kleinen Kirchhofe im Berliner Friedrichshain, wo die Märzgefallenen ruhen, war es in der Frühe des 18. März ziemlich still und ruhig und die Zahl der Besucher nur eine geringe. Etwa 30 Kränze sind niedergelegt (der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge später noch drei von der deutschen freisinnigen Partei), fast alle recht einfach und schlicht, die ihren Demonstrationscharakter nur durch hier und dort eingeflochtene rothe Kamelien verriethen. Rothe Schleifen hatte die Polizei in früheren Jahren entfernen lassen und so hatte man von der Anbringung solcher diesmal wohl Abstand genommen. Polizeimannschaften waren nur in geringer Zahl aufgestellt, Anlaß zum Einschreiten fanden dieselben nicht.

Ungarn.

In Ungarn steht bekanntlich für den Sommer oder Herbst eine Neuwahl zum Abgeordnetenhaus bevor. Die Agitationen dafür arten bereits derartig aus, daß regierungseitig bestimmte Ordres zur Aufrechterhaltung der Ruhe an alle Behörden erlassen wurden.

Schweiz.

Nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg.“ ist dem österreichischen Gesandte in Bern seitens ihrer Regierung eine größere Note oder Denkschrift über das Treiben der Anarchisten zugegangen, die dem Bundespräsidenten Welti am Donnerstag oder Freitag übergeben ward. Es ist dies die erste Kundgebung, welche dem Bundesrath in dieser Angelegenheit auf diplomatischem Wege zugeht; ähnliche Noten von Seiten der anderen Mächte dürften vielleicht bald folgen; wenigstens ist ein einseitiges Vorgehen Oesterreichs unwahrscheinlich, da die Schweizer Behörden den an sie gerichteten Ersuchen der österreichischen Polizei bisher sehr prompt Rechnung getragen haben. Wahrscheinlich bezeichnet die österreichische Note den Beginn des internationalen Feldzuges gegen die Anarchisten.

Frankreich.

Es sind Gerüchte im Umlauf über den Abschluß eines Bündnisses zwischen Spanien und Frankreich. Natürlich ist darauf nichts zu geben. Die französischen Truppen haben in Verfolgung der flüchtigen Chinesen aus Bacninh weitere Siege ohne wesentliche Mühe errungen. Die Chinesen versuchten nur einmal noch ernstlicheren Widerstand zu leisten, wurden von den Generalen Negrier und Brière aber bald aus allen Stellungen geworfen. Jetzt ist die Flucht allgemein. Die Franzosen haben Munitionsvorräthe und Fahnen erbeutet. Angesichts dieser Erfolge lassen sich den Chinesen recht hübsche Bedingungen vorschreiben.

Belgien.

Die „Voss. Ztg.“ meldet in einem Privattelegramm, das wir vorbehaltlich weiterer Bestätigung wiedergeben, daß König Leopold im April eine Reise nach dem Congogebiete antreten werde.

Spanien.

Aus den officiell gemeldeten Verhaftungen sind noch diverse heimliche in Madrid vorgenommen, so daß man kaum anders kann, ein geplanter Putzsch sei durch Arretirung der Häupter glücklich vereitelt. Daß die spanische Regierung das nicht zugestehen will, darf man ihr weiter nicht verübeln.

England.

Wie aus der Sitzung des Unterhauses vom Montag ersichtlich ist, hat sich die deutsche Regierung bei den Slavehandel-Umtrieben in der Südsee beschwert und wird zu diesem Zwecke ein Kriegs-

schiff in den dortigen Gewässern stationiren. Engländerseits wird keine Einmischung stattfinden. Minister Hartington erklärte bezüglich der ägyptischen Häfen am Rothen Meer, England wolle dieselbe nicht für sich behalten, sondern nur Ägypten bewahren. Und wem gehört — trotz aller Redereien — Ägypten? Den Engländern. Es kommt also ganz auf Eins heraus. Weiter genehmigte das Haus das Kriegsbudget. Interessant ist, daß das Geschützmaterial der Flotte enorm vermehrt werden soll. Es sollen 400 Hinterladergeschütze von Stahl, drei 110-Tons-Geschütze, vier 63-Tons-Geschütze und drei 43-Tons-Geschütze hergestellt werden. Mit neuen 12-Pfünder- und 36-Pfünder-Kanonen sollen Versuche angestellt werden. Die Wirksamkeit der letzteren Geschütze soll die der deutschen Geschütze noch übertreffen. Wie lange wird es dann dauern, bis Frankreich und Deutschland wieder England zu überflügeln suchen werden?

Norwegen.

Wieder ein Minister abgesetzt. Das am Montag Abend publicirte Urtheil des Reichsgerichts verurtheilt auch den Staatsminister Rjerulf und entsetzt ihn seines Amtes. An Prozeßkosten hat Rjerulf 600 Kronen an die Ankläger zu zahlen.

Rußland.

Je aufmerksamer die Engländer die Folgen der Annexion von Merw überlegen, um so mehr bemüht sich die russische Presse, die Bedeutung dieses Geniestreiches abzuschwächen. Das Petersburger Journal tröstet jetzt mit der Versicherung, es werde schon ein Einvernehmen über die Abgrenzung der beiderseitigen Einflusssphären in Asien gefunden werden. Die früheren Befürchtungen über einen Kampf um Indien seien jetzt geschwunden. Beide Großmächte würden sich in die civilisatorische Mission theilen. Wenn das so zutreffend wäre, könnte England ja in Ägypten auch einen solchen guten Freund mit annehmen; aber auch bei „civilisatorischen Missionen“ hört nicht selten die Gemüthlichkeit auf. Auch in Asien wird das einst der Fall sein.

Ägypten.

5000 Dollars sind auf Osman Digma's Kopf gesetzt, wenn sich die Nachricht bestätigt, aber bisher hat sich noch kein Araber gefunden, der sie verdienen will. Aufgehoben ist freilich nicht aufgehoben. General Graham traut in Suakin dem Frieden nicht so recht. Er hat deshalb wieder eine Abtheilung von 1000 Mann nach Handuf, 11 Meilen von Suakin, geschickt, um bei neuen Angriffen der Araberschaft zur Hand zu sein. Ueber Khartum liegt Dunkel.

Amerika.

Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für das Auswärtige beschloß, daß von dem Danke der liberalen deutschen Reichstagsabgeordneten für die Laster-Resolution im Protokoll des Hauses officiell Notiz genommen werde.

Aus dem Muldenthale.

*Waldenburg, 19. März. Der Haushaltplan der hiesigen städtischen Armenkasse auf das Jahr 1884 weist an Einnahmen auf: 208 Mt. 53 Pf. Zinsen zu 3¹/₂, bez. 4 und 4¹/₂% von 4689 Mt. Substantialvermögen, 36 Mt. desgl. vom Richterlichen Legat an 900 Mt., 16 Mt. desgl. vom fürstlichen Geschenk an 400 Mt., 50 Mt. zurückgestattetes Almosen und zugefallenes Vermögen verstorbener Almosenpercipienten, 250 Mt. Kaufspennige bei Besitzveränderungen, 74 Mt. aus der geistlichen Einnahme, 270 Mt. Abgaben bei Tanzerlaubnisertheilungen, 15 Mt. Strafgebühren, 500 Mt. Grundsteuer, 20 Mt. antheilige Gebühren von Jagd- und Fisch-

karten, 111 M. Beitrag der Herrschaft wegen der Lehnsgrundstücke, 10 M. insgemein. Zusammen 1560 M. 53 Pf. An Ausgaben sind dagegen: 1717 M. in wöchentlichen Raten zu verabreichen des Almosen incl. 300 M. als Reserve, 300 M. außerordentliche Unterstützungen, 119 M. 50 Pf. zur Vertheilung gelangende Legatszinsen, 384 M. Verpflegbeiträge für 4 in Landesanstalten untergebrachte Kranke, 950 M. Erziehungsbeiträge, 500 Mark Schulgeld für arme Kinder bez. aus der Armenkasse zu übertragendes auf wegfällige Reste, 100 M. Begräbniskosten für Arme, 450 M. Medicinal- und Kurkosten, 100 M. Bekleidungsanwand und Stadtgeschenke an durchreisende Arme, 300 M. Verpfleganwand für franke Ortsarme, 580 M. Zuschuß zum städtischen Krankenhausesfond, 8 M. 70 Pf. Brandversicherungsbeiträge, 50 M. Bau- und Reparaturkosten, 203 M. 25 Pf. Befoldungen, 20 M. Gerichts- und Calculaturkosten, sowie Buchbinderlöhne, 200 M. insgemein und als Dispositionsquantum. Zusammen 5982 M. 45 Pf. Nach Abzug der Einnahme in Höhe von 1560 M. 53 Pf. verbleibt ein Fehlbetrag von 4421 M. 92 Pf., wovon ca. 700 M. durch den vorhandenen Kassenbestand gedeckt werden, dagegen 3721 M. 92 Pf. durch Communanlagen aufzubringen sind.

* Herr Hofrath Martini, der im vorigen Herbst in den Ruhestand trat und aus diesem Anlasse von Waldenburg nach Dresden übersiedelte, ist, wie uns mitgetheilt wird, nach längerem Leiden gestern in den Abendstunden sanft verschieden. Rechtsanwalt Hermann Bernhardt Martini, Fürstlich Schönburgischer Hofrath, wurde am 11. Januar 1807 zu Leipzig geboren; er absolvirte die Fürstenschule zu Meißen und studirte alsdann an der Universität Leipzig die Rechte. Am 2. Januar 1831 trat er in die Dienste des hochseligen Fürsten Otto Victor von Schönburg-Waldenburg. Seitdem hat er ununterbrochen dem Fürstlichen Hause in Treue und Ergebenheit gedient und dafür die warme Anerkennung und den oft bethätigten Dank, insbesondere seines nachmaligen Fürstlichen Herrn, Sr. Durchlaucht des Fürsten Otto Friedrich, geerntet. Dessen öffentliche Anerkennung fanden seine Verdienste durch Verleihung des Fürstlich Schwarzburg-Rudolstädter Verdienstkreuzes und später des Königlich Sächsischen Verdienstordens I. Klasse, mit welchem letzteren ihn gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums Sr. Majestät der König auszeichnete.

* Heute Morgen kurz nach 7 Uhr ertönte plötzlich in den Straßen unserer Stadt das Feuereignal; in dem Winkler'schen Wohngebäude in der Neugasse war Feuer ausgebrochen. Bald war die hiesige wie auch die Altstadt freiwillige Feuerwehr, später die städtische und die Altwaldenburger Pflichtfeuerwehr auf dem Platze. Das Feuer hatte sich jedoch mit großer Schnelligkeit weiter verbreitet und hatte bereits den Dachstuhl des nach dem fürstlichen Schlosse zu gelegenen Nachbarhauses und das zu letzterem gehörige Seitengebäude ergriffen, ehe die erschienenen Feuerwehren in Thätigkeit treten konnten. Nachdem aber die aufgefahrenen Spritzen — 5 an der Zahl — ihr Werk begonnen hatten, welche in der städtischen Wasserleitung reichliche Wassermengen vorfinden, gelang es in kurzer Zeit, des Feuers Herr zu werden. Indessen hatte dasselbe doch so weit um sich gegriffen, daß die vom Brande beschädigten Gebäude niedergerissen werden mußten. Die Vortheile unserer Wasserleitung zeigten sich in diesem Falle in vollem Maße, denn solch enorme Wassermassen, wie sie bei diesem Brande in die Gluthen geworfen wurden, wären ohne dieselbe unmöglich zu beschaffen gewesen; außer den Spritzen wurde auch noch aus den Hydranten direct das Wasser auf die Flammen geleitet. Leider ist bei dem Transporte der Feuerwehrleitern nach dem Brandplatze auch ein Feuerwehrmann verletzt worden, indem derselbe hierbei vom Wagen an die Wand gedrückt und ihm das Schlüsselbein gebrochen wurde. Das Feuer selbst soll durch den 5jährigen Knaben einer im Winkler'schen Hause wohnenden Familie, welcher die Lampe umgeworfen haben soll und wobei die Betten einer Wiege, in welcher sich ein kleines Kind befand, vom Feuer erfaßt und das in der Wiege liegende Kind arg beschädigt wurde, entstanden sein. Wie wir hören, hat W. nicht versichert.

* Heute wurde uns als Frühlingsbote ein munterer Maikäfer zugesandt; bei dem prächtigen Wetter der letzten Tage kein Wunder.

* Die angekündigte Schlangenfütterung im Schönburger Hof gestern Abend hatte eine ziemliche Menge von Zuschauern angelockt. Die Schlange, eine Boa constrictor von mittlerer Größe, umschlang mit blitzartiger Geschwindigkeit das lebende Kaninchen, das ihr zur Nahrung gegeben wurde und erwürgte es in kurzer Zeit, worauf es hinter dem sich sehr ausdehnenden Rachen der Schlange verschwand.

Mit einem zweiten Kaninchen ging darauf dieselbe Prozedur vor sich, womit die Schlange wieder auf einige Wochen gesättigt ist.

* Auf dem Tanzsaale des Gasthofes in Weidensdorf war am Sonntag gegen Abend der etwa 17jährige Lehrling des Fleischermeisters S. in Glauchau mit einem älteren Manne in etwas unfauste Berührung gekommen und hatte letzteren gestoßen. Darüber von dem Gestoßenen zu Rede gestellt und mit einer körperlichen Züchtigung bedroht, wurde der Bursche frech, worauf der Mann dem Fleischerlehrling eine Ohrfeige gab. Der Geschlagene gerieth darüber in Wuth, nahm ein Bierglas und verfezte damit Dem, der ihn geächtigt hatte, einen solchen Schlag auf den Kopf, daß der Betroffene bewußtlos zusammenbrach. Bis Montag Morgen war der Mann, dessen Kopfwunde eine lebensgefährliche zu sein scheint, noch nicht wieder zum Bewußtsein gelangt.

* Fräulein Arma Senkrah, eigentlich Miß Harknes, eine neunzehnjährige Canadianerin, bewährte in einem gestern Abend in Glauchau gegebenen Concerte, zu welchem auch Waldenburg und Remse ein größeres Contingent kunstsinziger Damen und Herren gestellt hatten, ihren großen Ruf als Violinvirtuosin. Durch ihr naives, fast kindliches Auftreten, ihre anspruchslose Erscheinung, ihren jugendlichen Liebreiz und ihre zweifellose Künstlerische Eroberte sie sich die Herzen aller Anwesenden und riß diese durch die Schönheit ihres Spiels und die wunderbare Klangfarbe ihres Tones zu stürmischen Beifallsbezeugungen hin. Sie spielte die glänzendsten Stücke der berühmtesten Virtuosen, wie Concert in D-Moll von Beuxtemps, Zigeunerweisen von Sarasate, Andante von Thomas, Barcarole von Spohr u. s. w. Die Kapelle des Herrn Eilhardt leitete das Concert ein mit der sehr vorzüglich gespielten Sinfonie Nr. 4 in B-Dur von Beethoven, deren Wiedergabe in jeder Abtheilung ungemeinen Beifall des Publikums fand.

Aus dem Sachsenlande.

— In der 1. Kammer wurde am Dienstag gegen 11 Stimmen beschloffen, die Petitionen gegen Herabsetzung der Eisenbahngütertarife auf sich beruhen zu lassen. Im Uebrigen wurde der Eisenbahnetat nach den Beschlüssen der 2. Kammer erledigt. Schließlich wurde noch ein Antrag gestellt: die Regierung solle Maßregeln erwägen, die geeignet seien, den durch die wechselnden Erträge der Eisenbahnen bedingten gefährlichen Schwankungen im Budget entgegenzuwirken. Dieser Antrag erfreute sich einer Annahme mit allen gegen 13 Stimmen.

— In der 2. Kammer wurde am Dienstag betreffs der Petitionen um Aufhebung resp. Herabsetzung der Grundsteuer mit 38 gegen 36 Stimmen beschloffen, dieselben auf sich beruhen zu lassen. Ein Antrag Philipp, im Gegensatz zu dem Beschlusse der ersten Kammer bei dem in der erstmaligen Berathung über den Bau der Strecke Weithain-Lausitz-Leipzig gefaßten Beschluß stehen zu bleiben und den Bau zu genehmigen, wurde gegen 18 Stimmen angenommen. Ebenso blieb die Kammer auf ihrem früheren Beschluß bestehen, die Herstellung einer schmalspurigen Sekundärbahn von Schönfeld nach Schwarzenberg, Tannenbergrath nach Geyer, Schlettau-Grottenberg, Wildenau-Mittweida-Markersbach, Grünstädtel-Flöha-Rittersgrün und einer normalspurigen Eisenbahn von Stollberg nach Zwönitz zu genehmigen. Hierauf trat die Kammer in die Berathung über das Kunstakademiegebäude ein, und wurden nach längerer Debatte die Anträge der Deputation in vollem Umfange angenommen und für die Erbauung des neuen Akademie- und Kunstausstellungsgebäudes in Dresden 2,567,700 M. und zwar als erste Rate 1,600,000 M. bewilligt.

— Die am 14. Februar d. J. in Dresden abgehaltene sächsische Landesversammlung gegen den Mißbrauch geistiger Getränke hat nicht nur in Dresden und Umgegend, sondern weithin über ganz Sachsen fruchtbarere Anregungen verbreitet. Die Mitgliederzahl, welche am Tage der Landesversammlung 900 betrug, war schon am 26. Februar bis auf 1120 mit mehr als 3500 M. Beiträgen gewachsen. Es sind inzwischen Beiträge von 200 und 100 M. für die Zwecke des Vereins eingegangen und insbesondere vermehren sich die Zuschriften von Fabrikanten, welche ihre Erfahrungen mittheilen und die Aufrufe und Berichte des Vereins zur Vertheilung unter ihre Arbeiter erbitten. Ferner ist es beachtenswerth, daß sich besonders Frauen, deren Männer dem Trunke ergeben sind, bei dem Dresdner Bezirksverein melden und um die Schriften des Vereins, sowie um persönliche Hilfe für ihre Familie bitten. In Folge dessen ist schon in mehreren Fällen eine individuelle Trinkerpflege nach Art der individuellen Armenpflege durch zuverlässige

Helfer des Bezirksvereins organisiert worden. Anfang März sind die ausführlichen Verhandlungen der sächsischen Landesversammlung vom 14. Februar mit mehreren inzwischen eingegangenen Zuschriften von Fabrikanten und Geistlichen in Nr. 2 der „Mittheilungen des Dresdner Bezirksvereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke“ erschienen. Diese Mittheilungen enthalten Berichte mehrerer großen Arbeitgeber, welche die weiteste Verbreitung und Beachtung verdienen. Ein Dresdener Fabrikant, der 500—600 Arbeiter beschäftigt, berichtet auf Grund seiner Lohnbücher, daß seine Arbeiter in Folge des Verbots des Branntweins in seiner Fabrik jetzt durchschnittlich im Accord 20 Procent mehr verdienen und daß sein kostbares Arbeitsmaterial jetzt viel besser geschont und ausgenützt werde. Ein Chemnitzer Baumeister hat nach Einführung eines Kaffeeshanks bei seinen Leuten die Erfahrung gemacht, daß die Arbeit jetzt viel besser und rascher geliefert wird und Unglücksfälle verschwunden sind. Ein norddeutscher Fabrikant berichtet, daß die Darreichung von Kaffee in seiner Fabrik an Stelle des früher gelieferten Branntweins die günstigsten Erfolge gehabt habe. Es kann wohl keinem Zweifel unterliegen, daß man ein gutes Stück der socialen Frage lösen würde, wenn die Arbeiter in Folge der Verdrängung des Branntweingenußes fortan überall 20 pCt. mehr verdienen und für die durch Verzicht auf den Schnaps erzielten Ersparnisse bessere Wohnung und Nahrung haben könnten. Die eindringlichen Vorträge des Herrn Geh. Regierungsrath v'Alinge in Zwickau über den Feind im eigenen Lager und des Medicinalrath Dr. Birch-Girsfeld über Alkoholvergiftung vom ärztlichen Standpunkte aus und alle übrigen auf der sächsischen Landesversammlung am 14. Februar gesprochenen Worte sollten überall in Stadt und Land gelesen und beherzigt und namentlich in Fabriken von Werkführern oder schlichten Arbeitern, die bereits für die Sache gewonnen sind, unentgeltlich vertheilt werden. Der Dresdner Bezirksverein gegen den Mißbrauch geistiger Getränke (Sporengasse 3, I) versendet gegen Einsendung einer Zehnspfennigmarke überall hin Exemplare der Verhandlungen und Vorträge und liefert je 100 Exemplare zu dem Preise von 5 M.

— Das Reichsgericht, IV. Civilsenat, hat zu §§ 14, 44 der Reichsconcursordnung folgenden Rechtsgrundsatz beschloffen: Das zur Gütergemeinschaft zwischen dem Gemeinschuldner und seiner Ehefrau gehörige Vermögen muß ebenso wie jedes mehreren Personen gehörige vor der Einziehung zur Concursmasse auseinandergelegt werden. Die Gütergemeinschaftliche Ehefrau wird von dem über das Vermögen des Ehemannes eröffneten Concurs nicht berührt. Die Bestimmungen §§ 14 und 44 beziehen sich auf jede Art der Vermögensgemeinschaft, daher auch auf die eheliche Gütergemeinschaft.

— Der Gewerbeverein zu Niesitz ist der Frage nach Errichtung einer Herberge zur Heimath näher getreten und hat eine dreigliedrige Commission gewählt, die sich mit den Vorarbeiten hierzu befassen und besonders mit dem Verein für innere Mission im Bezirke der Amtshauptmannschaft Großenhain in Verbindung treten soll.

— In Meerane ist am Dienstag Nachmittag Herr Dr. Ernst Fürchtegott Pause, Inhaber des Ritterkreuzes I. Classe, nach längerem Leiden verschieden.

— In Meerane haben die Verabreichung von Speisemarken an Stelle des Gelbgeldes seit dem 1. Februar und die thätige Mitwirkung des Rathes bei dieser Einrichtung, wie sich der „Verein für freiwillige Armenpflege“ äußert, ihren Zweck nicht verfehlt, denn es erschienen im Februar 200 Durchreisende weniger als im Januar und 100 weniger als im Februar 1883. An den vier Sonntagen des Februar erschienen im Durchschnitt nur sieben Anprediger an der Zahlstelle und außerdem hörte man, daß in den Privathäusern seltener um Gaben angesprochen wurde.

— In Annaberg ist vor Kurzem ein Comité zusammengesetzt, welches sich die Errichtung einer höheren weiblichen Fachgewerbeschule angelegen lassen wird.

— Der landwirthschaftliche Kreisverein für das Vogtland, in dessen Verwaltungsbereich 55 landwirthschaftliche Vereine des Vogtlandes und Erzgebirges gehören, hielt am 12. d. in Reichenbach eine Versammlung ab. In derselben wurden mehrere die Landwirthschaft interessirende Fragen behandelt, welche wohl den unterstellten Vereinen Gelegenheit geben werden, weitere Berathungen darüber zu veranstalten. Im oberen Vogtlande bestehen schon seit Jahren Bullenhaltungs-genossenschaften, welche sich für die Züchtung der Viehzucht sehr segensreich erweisen. Der Kreisverein hat nun beschloffen, jeder etwa noch in's Leben tretenden Bullenhaltungs-genossenschaft je 100 M. Unterstützung zu gewähren.